

«Wenn Gott spricht, geschieht etwas»

Predigt zu Hebräer 4,12 am 1. Januar 2023

Gott spricht. Gott sprach in der Weihnachtsgeschichte immer und immer wieder: zu Maria, Josef, den Hirten, den Weisen. Menschen in biblischer Zeit und bis heute erleben und erleben, dass Gottes Reden verändert und bewegt. Gottes Wort, wie wir es in der Bibel geschenkt bekommen haben. Aber auch Gottes Wort, das uns in Eindrücken, Träumen, durch andere Menschen und vielem mehr begegnet. Durch Gottes Geist in uns können wir es als Gottes Reden erkennen.

In der Bibel lesen wir an verschiedenen Orten über Gottes Wort. Es ist lebensnotwendig. Wo Gott spricht, geschieht etwas. Bereits auf der ersten Seite der Bibel sehen wir das: Gottes Reden lässt unsere Welt entstehen. Wo Gott spricht, geschieht etwas.

Ein realistischer Blick in meinen Alltag, lässt mich manchmal daran zweifeln. Längst nicht immer nehme ich wahr, dass sich etwas verändert, wenn ich in der Bibel lese oder eine Predigt mich berührt. Trotzdem bin ich überzeugt: dort, wo Gott spricht, geschieht etwas. Auch bei mir. Manchmal schnell, häufiger aber in kleinen Schritten, stetig und langsam. Und doch: Gottes Wort, sein Reden können mein Denken, meine Gefühle, meinen Willen und schliesslich auch mein Handeln verändern. Sogar dann, wenn ich es selbst lange Zeit nicht bemerke.

Worte haben Kraft. Worte haben Macht. Menschenworte können ermutigen und Liebe ausdrücken, aber auch verletzen, manipulieren und lügen. Auch Gottes Worte haben Kraft und Macht. Sie sind immer von Gottes Wesen geprägt. Zu Gottes Wesen gehören Liebe, Gnade, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Herrlichkeit u.v.m. Bei ihm kommen keine Lügen oder Manipulation vor. Und doch ist Gottes Reden nicht immer nur sanft und gibt einem ein gutes Gefühl. Es ist aber immer kraft- und machtvoll. Der Verfasser des Hebräerbriefs schreibt:

«Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und durchdringend bis zur Scheidung von Seele und Geist, sowohl der Gelenke als auch des Markes, und ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens»¹

Definitiv kein Wohlfühl-Vers.

Erst in den letzten Monaten entdeckte ich diesen Vers neu. Mein Mann interessiert sich für Messer aller Art. Und so kommt es vor, dass ich mit ihm zusammen eine amerikanische Fernsehserie schaue, wo gezeigt wird, wie Messer und Waffen geschmiedet werden. Diese werden danach getestet, ob sie stark sind, ob sie schneiden und ob sie tödlich sind. Zuerst fand ich es irritierend, sich mit gefährlichen, kriegerischen Waffen auseinanderzusetzen. Aber ich lernte auch viel. So ist es nämlich nicht selbstverständlich, dass ein Schwert scharf und stark ist, dass es – wie wir im Hebräerbrief lesen – *«Scheidung von Seele und Geist, Gelenk und Mark»* bewirken kann.

¹ Hebräer 4,12.

Dass ein Schwert scharf und stark ist, muss die richtige Stahlsorte verarbeitet werden. Ist sie zu weich, wird die Klinge bei Gebrauch schnell stumpf. Der Stahl muss bei richtigen Temperaturen geschmiedet und gehärtet werden: kein Kinderspiel. Das Design des Schwertes muss gut durchdacht sein, damit es beim Gebrauch nicht bricht oder sich verbiegt.

Gottes Wort ist wirksamer als ein Schwert, bei dessen Herstellung alles richtig gemacht wurde. Ein Schwert, das tut, wofür es gedacht ist. Das biblische Bild bleibt kriegerisch. Würde das nicht auch sanfter gehen?

Wo Gott spricht, geschieht etwas. Das ist eine Qualität von Gottes Reden. Seine Worte können Menschen so treffen, dass sie ihr bisheriges Leben aufgeben, weil sie merken: «Ich bin eigentlich schon tot. Was mich bewegt, wenn überhaupt, hat nichts mit dem Leben zu tun, dass der Schöpfer für mich gedacht hat.» Gottes Reden braucht manchmal die Schärfe, die alles durchdingt, weil wir Menschen es oft nicht gerne an uns heranlassen.

Wenn Gott spricht, geschieht etwas. Das klingt nach Veränderung, die manchmal Mühe macht. So kann es passieren, dass wir Menschen, mehr oder weniger bewusst, uns davor zu schützen versuchen, dass Gottes Wort uns nicht ganz so unmittelbar trifft.

Vielleicht denken wir uns: lieber nicht zu viel davon. Die Losungen oder ein kurzer Abschnitt am Morgen, am Sonntag ein Gottesdienst: das reicht doch vielleicht schon. Vielleicht befürchten wir, aus unserer Komfortzone herausgeholt zu werden, wenn Gottes Reden uns so bewegt, dass sich etwas verändert. Vielleicht wollen wir gar nicht so genau hinhören, weil wir selbst wissen glauben, was für uns gut und richtig ist. Oder vielleicht haben wir aufgehört zu glauben, dass sich wirklich etwas verändert. So lassen wir Gott und sein Reden gar nicht mehr an uns herankommen, aus Angst wieder enttäuscht zu werden.

Gott weiss um unsere Ängste und Enttäuschungen. Er weiss, dass Veränderungen nicht immer einfach sind. Er weiss, dass wir oft so sehr in Strukturen von Schuld und Sünde gefangen sind, dass wir uns nicht mehr daraus befreien können.

Gottes Wort ist schärfer als ein Schwert, das tut, wofür es gemacht ist. Es redet in unsere Angst hinein und schafft Raum, wo alles eng erscheint. Es durchbricht – durchschneidet – Verstrickungen und Schuldzusammenhänge. Es ist so klar und liebevoll, dass wir meist gar nicht lange nach der richtigen Interpretation suchen müssen. Es ist präzise und persönlich und kann unsere selbstgemachten Schutzbemühungen durchdringen. Es macht uns nicht klein, auch wenn es Schwieriges anspricht. Gottes Wort kann uns berühren. Und uns verändern. Eine Veränderung immer zum Guten. Sogar dann, wenn es keine Wohlfühl-Worte sind.

Wenn Gott spricht, geschieht etwas. Davor brauchen wir keine Angst zu haben. Im Gegenteil. Es ist ein Zeichen von Gottes Liebe für uns Menschen. Dass wir alle so wie wir sind kommen dürfen. Dass wir aber durch jedes Wort unseres Gottes gestärkt und befreit, verändert und ermutigt werden dürfen.

Diese Erfahrung wünsche ich uns allen, gerade im neu angebrochenen Jahr. Amen.

Pfrn. Yvonne Szedlák-Michel, 1. Januar 2023, SDG